

Inhalt		
Teil 1		
Das Land im Süden	Seite	3
Teil 2		
Das Land im Norden	Seite	13
Teil 3		
Kostas	Seite	32
Momentaufnahmen		
Winni, Mama, Benni & Fetzi	Seite	41

© 2012 Astrid Pfeiffer
 Entwickelt aus der Geschichte
 ›Winni Winzig. Ein Buch über uns alle‹ (Astrid Pfeiffer / 2010),
 die eigentlich für Erwachsene gedacht war, aber
 auch schon von Kindern ab ca. 10 Jahren gelesen wird.
 Illustrationen: Martin Gottmann
 Fotos: privat, www.schanz-fotodesign.de
 Info/Bezugsquellen: www.winni-winzig.com

Das Land im Süden

Wuuuutsch...!

Na toll. Wer liegt auf der Schnauze? Ich!

Grisu ist verzweifelt. Das Stöckchen, das seinen Geschwistern beim Spielen entglitten ist, liegt vor seiner Nase. Er hätte es sich so gerne geschnappt.

Ein winziges bisschen mitspielen, nur dieses eine Mal!

Aber da war dieses Erdloch. Grisu ist hineingetreten und umgeknickt.

»Du bist und bleibst ein Tollpatsch«, lästert sein ältester Bruder Filippo. Gemein sein, das kann Filippo richtig gut. Er muss doch allen beweisen, was für ein toller Hecht er ist! Die anderen Geschwister kichern. Ilias, Makis und Sofie fehlt der Mut, Grisu beizustehen, weil Filippo dann sauer wird.

Grisu ist traurig. Warum kommt man auf die Welt, wenn das Leben so ist?

Nur Mama springt ihrem Jüngsten zur Seite: »Filippo! Wie schäbig, auf Schwächeren herumzuhacken! Entschuldige dich, aber flott!«

Filippo hasst es, Fehler zuzugeben.
 »T'schuldigung«, murmelt er
 und zieht eine Grimasse.



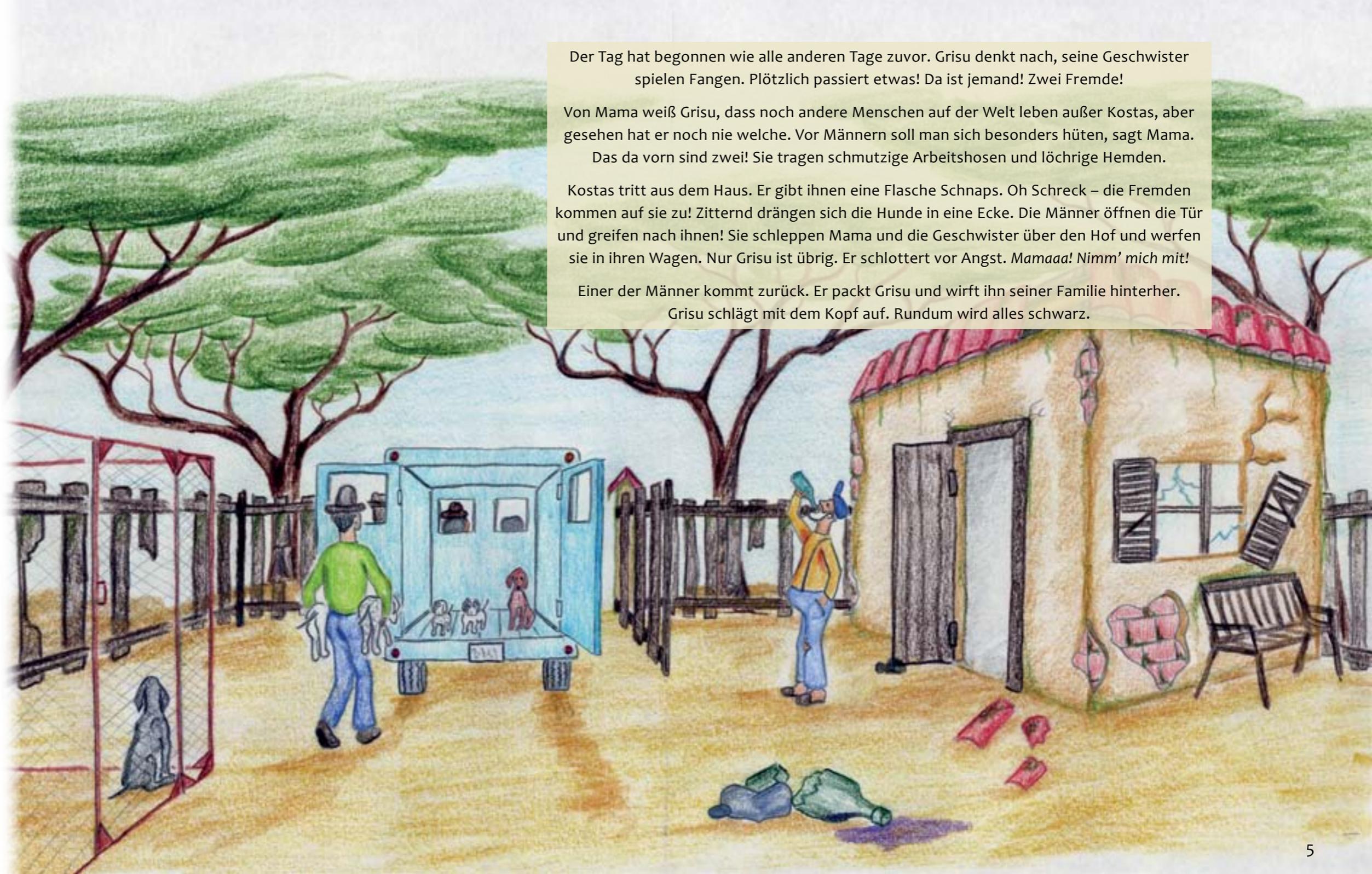
Grisu war schon immer ein kleiner Einzelgänger, still und in sich gekehrt. Er traut sich nur selten, seine Geschwister zu fragen, ob er mitspielen darf. Filippo meckert immer: »Du machst jedes Spiel kaputt. Ständig vergisst du die Regeln!«

Leider hat Filippo da Recht, zumindest ein bisschen: Grisu steht auf Kriegsfuß mit den Regeln – aber nicht, weil er sie vergisst, sondern weil er vor lauter Angst, sich zu blamieren, nur noch Gedankensalat im Kopf hat.

Dabei ist er doch ein so zauberhafter kleiner Kerl! Schwarz mit Schlappohren, traurigen braunen Augen und winzigen weißen Sprenkeln im Fell. Mama hat auch weiße Sprenkel, aber ihr Fell ist braun. Mama ist die Beste! Sie erzählt spannende Geschichten von der Welt da draußen.

Die Hundekinder kennen nur den Hof des Bauern Kostas. Dort leben sie in einem Schuppen mit einem verrosteten Zaun drumherum. Zu essen gibt es altes Brot, der Wassereimer ist meistens leer.

Kostas ist ein Nichtsnutz. Er säuft Schnaps, und wenn er dann herumtorkelt und flucht, wird einem angst und bange.



Der Tag hat begonnen wie alle anderen Tage zuvor. Grisu denkt nach, seine Geschwister spielen Fangen. Plötzlich passiert etwas! Da ist jemand! Zwei Fremde!

Von Mama weiß Grisu, dass noch andere Menschen auf der Welt leben außer Kostas, aber gesehen hat er noch nie welche. Vor Männern soll man sich besonders hüten, sagt Mama. Das da vorn sind zwei! Sie tragen schmutzige Arbeitshosen und löchrige Hemden.

Kostas tritt aus dem Haus. Er gibt ihnen eine Flasche Schnaps. Oh Schreck – die Fremden kommen auf sie zu! Zitternd drängen sich die Hunde in eine Ecke. Die Männer öffnen die Tür und greifen nach ihnen! Sie schleppen Mama und die Geschwister über den Hof und werfen sie in ihren Wagen. Nur Grisu ist übrig. Er schlottert vor Angst. *Mamaaa! Nimm' mich mit!*

Einer der Männer kommt zurück. Er packt Grisu und wirft ihn seiner Familie hinterher. Grisu schlägt mit dem Kopf auf. Rundum wird alles schwarz.

Grisu wacht auf. Sein Kopf tut weh. *Wo bin ich!?* Rundum erblickt er nur verkrüppelte Bäume und Buschwerk, nichts als Wildnis. Die Sonne brennt vom Himmel.

Hinter ihm raschelt etwas. *Meine Familie!* Sie drängen sich unter einem Baum zusammen. Doch etwas stimmt nicht. Da ist ein dickes Seil! Das eine Ende ist um Mamas Hals geschlungen, das andere um den Baum. Grisu versteht: Kostas hat die Männer gerufen, um seine Familie fortzuschaffen! Er hatte keine Lust mehr, sechs nutzlose Esser durchzufüttern.

Erst gestern hat Mama noch erzählt, dass Grisu vor genau sechzig Tagen und Nächten aus ihrem Bauch kam. Das ist so viel wie sechsmal ›Bis-zehn-Zählen‹. Zählen hat er oft geübt, während seine Geschwister ›Wer-ist-der-Stärkere‹ gespielt haben.

Grisu ist verwirrt. Warum schaffen Menschen sich einen Hund an, wenn er ihnen nichts bedeutet? Ein Hund ist ein Freund. Ein Wesen, das genau so denkt und fühlt wie sie selbst! Das Angst kennt und Traurigkeit, aber auch Liebe, Glück und all' die anderen Gefühle. Wissen das die Menschen nicht?

Grisu fragt Mama. Mama sagt: »Die Menschen verstehen nicht, dass wir die Dinge genauso empfinden wie sie. Sie können also nicht wirklich etwas dafür, dass sie so grausam sind zu uns, und deshalb müssen wir geduldig mit ihnen sein und das Beste aus unserem Schicksal machen.«

Tage und Nächte ohne Wasser vergehen. Mama erzählt vom Hundehimmel, in den sie bald gemeinsam fliegen werden.

Plötzlich tut sich etwas! Da sind Stimmen!

Filippo fiept. »Pssst!«, zischt Mama. Ein zotteliger, alter Hund mit rotbraunem Fell tritt aus dem Wald. Sein linkes Vorderbein ist krumm. »Ein Irischer Setter«, flüstert Mama. Hinter ihm laufen zwei Mädchen. Grisu glaubt jedenfalls, dass es Mädchen sind, denn Männer sehen anders aus, oder? Ihre Stimmen klingen hell und freundlich. Jetzt sind sie da!

»Oje!«, hechelt der alte Setter. »Ihr seid nicht auf Urlaub hier, stimmt's?«

In Mamas Augen blitzt Hoffnung auf.

»Kannst du uns helfen?«

Sie guckt misstrauisch auf die beiden Mädchen.

Der Setter lächelt. »Das sind Anni und Lisa. Sie haben mich adoptiert.«

»Ado-was?«, fragt Grisu vorsichtig.

»Mein früheres Leben auf den Straßen der Stadt endete mit einem Autounfall«, erzählt der alte Setter. »Der Schuldige ließ mich mit kaputtem Bein liegen. Anni und Lisa haben mich gerettet. Adoptiert heißt, dass ich jetzt bei ihnen wohne, leckeres Essen bekomme und sie auf lustige Ausflüge wie diesen hier begleite. Irgendwas ist immer los. Klasse, hm?«